

Inhalt

Vorwort	11
1 Einleitung	12
2 Gesellschaft, Regulation und Staat	20
2.1 Soziale Formen kapitalistischer Vergesellschaftung	26
2.2 Grundzüge einer formanalytisch reformulierten Regulationstheorie	30
2.3 Der Staat als soziales Verhältnis	32
2.4 <i>Politics of scale</i> und die Geographien des Staates	38
2.5 Die relative Autonomie des lokalen Staates	41
2.6 Krise und Hegemonie	44
2.7 Kritische Überlegungen zur formanalytischen Regulationstheorie	49
2.8 Fazit	52
3 Foucault und die <i>Governmentality Studies</i>	54
3.1 Die 'Geschichte der Gouvernamentalität': Von der Staatsraison zum Neoliberalismus	56
3.2 Gouvernamentalität und Regierung	59
3.3 Zur diskursiven Produktion von Wissen und Wahrheit	62
3.4 Macht als gesellschaftliches Verhältnis und methodische Konsequenzen	68
3.5 Subjektivierung und Selbsttechniken	74
3.6 Der Staat als Effekt gesellschaftlicher Praxis	77
3.7 Fazit – Die <i>Governmentality Studies</i> als Erweiterung und Vertiefung materialistischer Gesellschaftstheorie	81
4 Methodisches Vorgehen	84

5	Der Wettbewerb der Städte als politisches Projekt – Vom <i>Spatial Keynesianism</i> zum <i>Rescaled Competition State Regime</i>	97
5.1	Die politische Geographie des <i>Spatial Keynesianism</i> im westdeutschen Fordismus	99
5.2	Die Krise des Fordismus und die Entstehung von neofordistischen, endogenen Entwicklungsstrategien	103
5.3	Grundzüge postfordistischer Gesellschaftsformation in der BRD	107
5.4	<i>The rise of the Rescaled Competition State Regime:</i> Interkommunaler Wettbewerb als politisches Projekt	113
5.5	Fazit	122
6	Die Genealogie der ‘unternehmerischen Stadt’ am Beispiel von Frankfurt am Main	126
6.1	Die politische Rationalität städtischen Regierens im Hochfordismus der 1960er Jahre – Wachstum und modernen Fortschritt durch staatliche Planung und technische Vernunft ermöglichen	127
6.1.1	Bereitstellung öffentlicher Infrastruktur als zentrale Aufgabe städtischen Regierens	128
6.1.2	Die kommunale Finanznot als Bedrohung	130
6.1.3	Diskursive Verschiebungen im Zuge der Krise von 1966/67 – Das Problem der Wirtschaftsförderung	135
6.1.4	Rationale Planung, technische Vernunft und modernes Fortschrittsdenken	139
6.1.5	Zwischenfazit	140
6.2	Städtisches Regieren angesichts der Krise des Fordismus 1972-1976 – Die Widersprüche der modernen Industriegesellschaft prozessierbar machen und die soziale Kohäsion erhalten	141
6.2.1	Wohnungspolitik als Feld juridisch-disziplinierender Regierungstechniken	142
6.2.2	Pädagogisch-pastorale Kulturpolitik zur Begegnung der Selbstentfremdung des Menschen	144

6.2.3	Die Bewahrung der Demokratie und der Schutz der Umwelt	146
6.2.4	Lokale Wirtschaftspolitik im Spannungsfeld zwischen ökonomischem Wachstum und sozialer Kohäsion	148
6.2.5	Erschütterung des modernen Fortschrittsdenkens und Aufbrechen gesellschaftlicher Antagonismen	149
6.2.6	Zwischenfazit	150
6.3	'Den Organismus Großstadt bewahren' als politische Rationalität der frühen Wallmann-Phase 1977-1981	152
6.3.1	Die Bewahrung des Organismus Großstadt als Lebensform	152
6.3.2	Das Risiko der sozialen Deformation der Stadt: Sozialpolitik, Subsidiarität und das „Ausländerproblem“	157
6.3.3	Die Herstellung von Ordnung und Sicherheit als neuem Feld städtischen Regierens	160
6.3.4	Priorität keynesianischer Wirtschaftspolitik und Förderung endogener Wachstumspotenziale	161
6.3.5	Zwischenfazit	164
6.4	Von keynesianischer Wirtschaftspolitik zum Wettbewerb der Städte – Die Geburt der 'unternehmerischen Stadt' in der späten Wallmann/Brück-Phase 1982-1989	165
6.4.1	Die Krise 1981 als keynesianisches Problem	165
6.4.2	<i>Roll-back</i> : Vom Problem der Massenarbeitslosigkeit zum Wettbewerb der Städte	170
6.4.3	Die Geburt der 'unternehmerischen Stadt'	174
6.4.4	Der Wettbewerb der Städte als umkämpfte Wissensordnung	178
6.4.5	Programmatische Kontinuität: Die Bewahrung des Organismus Großstadt	179
6.4.6	Zwischenfazit	180
6.5	Die politische Rationalität der 'nachhaltigen Stadt' in den frühen rot-grünen Jahren 1989-1991	181
6.5.1	Den Organismus Großstadt angesichts der Gefahren der modernen Zivilisation bewahren	183
6.5.2	Marktkonforme Regierung des Verkehrs versus juristisch-disziplinierende Regierung der Wohnungsnot	184
6.5.3	Individualisierung von Armut	186
6.5.4	Standortpolitik als Mittel zum Zweck	187

6.5.5	Ökonomie, Soziales und Ökologie als auszutarierendes Gleichgewicht	189
6.5.6	Zwischenfazit	190
6.6	Die späten rot-grünen Jahre 1992-1995 – Die hegemoniale Durchsetzung der ‘unternehmerischen Stadt’	191
6.6.1	Die Krise Anfang der 1990er Jahre als diskursives Ereignis	192
6.6.2	Sozialpolitik, Subsidiarität, Sicherheit	194
6.6.3	Intensivierung der Standortpolitik	198
6.6.4	Transformation des lokalen Staates – Die zweite Geburt der ‘unternehmerischen Stadt’	201
6.6.5	Zwischenfazit	211
6.7	Die Normalisierung der ‘unternehmerischen Stadt’ – Frankfurt als postdemokratischer Konzern 1995-2008	212
6.7.1	Der Wettbewerb der Städte als omnipräsente Bedrohung	214
6.7.2	Rankings als ‘Autopiloten der Entscheidungsfindung’	216
6.7.3	Die Konstruktion der Region als Wettbewerbseinheit	219
6.7.4	Universalisierung der Standortpolitik	223
6.7.5	Sicherheit und Sauberkeit	232
6.7.6	Haushaltskonsolidierung, Verwaltungsmodernisierung, Privatisierung	237
6.7.7	Sozialpolitik als Standortfaktor, arbeitsmarktpolitische Aktivierung und die Reterritorialisierung des Sozialen	242
6.7.8	Die <i>New-Economy</i> -Krise 2001-2005	247
6.7.9	Die Stadt Frankfurt als postdemokratischer Konzern	251
6.7.10	Zwischenfazit	254
6.8	Fazit	256
7	Die Hegemonie der ‘unternehmerischen Stadt’ in der Krise 2008-2010	258
7.1	Die Krise des finanzmarktdominierten Akkumulationsregimes	259
7.1.1	Die Krise am US-amerikanischen Häusermarkt als Auslöser	260
7.1.2	Die Ursachen der Krise aus regulationstheoretischer Perspektive	262

7.1.3	Krise und Kontinuität	264
7.2	Auswirkungen der Krise auf kommunaler Ebene	266
7.2.1	Auswirkungen der Krise auf die kommunalen Haushalte in Deutschland	267
7.2.2	Direkte und indirekte Auswirkungen der Krise in Frankfurt am Main	270
7.3	Die Krise im Diskurs der politischen Eliten in Frankfurt am Main	277
7.3.1	Chronologischer Überblick zum Diskursverlauf in der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung	278
7.3.2	Diskursive Deutungskämpfe – Erklärungsmuster zu den Ursachen der Krise	282
7.3.2.1	Der pragmatische Neoliberalismus	283
7.3.2.2	Der überzeugte Neoliberalismus	286
7.3.2.3	Der kritische Neoliberalismus	291
7.3.2.4	Der kapitalismuskritische Keynesianismus	294
7.3.2.5	Antikapitalistische Krisendeutungen	298
7.3.2.6	Moralisierende Krisenerklärungen	300
7.3.2.7	Die antisemitische Krisenerklärung	303
7.3.3	Zwischenfazit	304
7.4	Zur umkämpften Hegemonie der ‘unternehmerischen Stadt’ – Der ‘Konzern Frankfurt’ in der Krise 2008 bis 2010	304
7.4.1	Kontinuität der ‘unternehmerischen Stadt’	306
7.4.1.1	Der Wettbewerb der Städte als diskursive Wissensordnung	306
7.4.1.2	Fortschreitende Universalisierung der Standortlogik: Von weichen Standortfaktoren und Lebensqualität zum Aufstieg der kreativen Klasse	315
7.4.1.3	Sicherheit und Ordnung als Standortfaktoren	325
7.4.1.4	Haushaltskonsolidierung und Schuldenabbau	329
7.4.1.5	Rescaling back upward – Die Region als unzureichend realisierte Antwort auf die Widersprüche der Wettbewerbslogik	332
7.4.2	Brüche in der Hegemonie der ‘unternehmerischen Stadt’	337
7.4.2.1	Gewerbesteuerhebesatz: Erhöhen oder senken?	337

7.4.2.2	Sozial- und wohnungspolitische Deutungskämpfe zwischen neoliberalen und redistributiven Logiken	340
7.4.2.3	Privatisierung versus Rekommunalisierung	352
7.4.2.4	An den Rändern neoliberaler Rationalität – Cross-Border-Leasing als alternatives Finanzierungsinstrument	370
7.5	Fazit	376
8	Schlussbetrachtungen	378
	Abbildungsverzeichnis	382
	Quellenverzeichnis	383
	Literatur	392